

LITERATURHINWEISE

Zusammengestellt von Cornelia Vonhof und Heidrun Wiesenmüller (Hochschule der Medien, Stuttgart).

1 Bibliotheken

1.1 Bibliotheken allgemein; Forschung

- (57) **Libraries and society: role, responsibility and future in an age of change / ed. by David Baker and Wendy Evans.** Oxford: Chandos Publ., 2011. XLVI, 426 S. (Chandos information professional series). – ISBN 978-1-84334-131-4. \$ 95.00

In ihrem Vorwort schreibt die IFLA-Präsidentin Ellen R. Tise: „there is an acceptance that the library as a concept is in need of redefinition“. Die Herausgeber haben eine Gruppe von Autoren gefunden, die sehr zuversichtlich ihre Ideen dazu präsentieren, wie sich Bibliotheken in Zukunft neu definieren können. Das Werk ist für alle Arten von Bibliotheken relevant. Es beschreibt den gegenwärtigen Stand und zeigt auf, wo Chancen für die Zukunft liegen. Zu den großen Themen des Buches gehören der gleichberechtigte und faire Zugang zu Informationen für alle (Kap. 5, 7 und 8), das bekannte Konzept der „Bibliothek als Ort“ (Kap. 10) und das Lese- und Informationsverhalten von Kindern und jungen Erwachsenen (Kap. 15-16). Von besonderem Interesse für Wissenschaftliche Bibliotheken sind der Abschnitt über wissenschaftliches Kommunikationsverhalten (Kap. 4) und der Abschnitt über digitale Medien und das „soziale Leben von Informationen“ (Kap. 9). Die Kapitel 17 und 18 beschäftigen sich mit dem Berufsbild von Bibliothekaren und dem Bibliothekswesen insgesamt. In den letzten beiden Kapiteln wird noch einmal über die „Bibliothek der Zukunft“ spekuliert. „Was wird die Aufgabe von Bibliotheken in 40 Jahren sein?“ fragt etwa Chris Batt. In diesem Band lassen sich viele Antworten darauf finden. (HW)

Rez.: Lee Andrew Hilyer. In: The journal of academic librarianship 37 (2011) 6, S. 551-552.

1.3 Beruf, Ausbildung und Fortbildung

- (58) **Hull, Barbara: Understanding librarians: communication is the issue.** Oxford: Chandos Publ., 2011. XVII, 182 S. (Chandos information professional series). – ISBN 978-184334-615-9. \$ 75.00

Die Autorin bietet einen Überblick darüber, wie Bibliothekskunden und die Öffentlichkeit Bibliotheken und Bibliothekare, deren Auftrag und Zweck wahrnehmen. Die Ausführungen konzentrieren sich zwar auf Wissenschaftliche Bibliotheken im angloamerikanischen Raum, es werden aber auch Öffentliche Bibliotheken und andere Länder gestreift. Hull setzt sich mit historischen und aktuellen Aufträgen von Bibliotheken und deren gesellschaftlichem Image auseinander, bevor sie sich auf die spezifischen Hürden zwischen Bibliothekaren und ihren Kunden konzentriert. Diese Hürden umfassen psychologische Barrieren, Grenzen

durch die soziale Schicht, Bildung, Sprache, Behinderung und Technologie. Der Auseinandersetzung mit den Barrieren zwischen Bibliothekaren und ihren Kunden werden Lösungsansätze gegenüber gestellt. Die Autorin nennt z.B. „Klarheit des Auftrags der Bibliothek“, „Bibliothekare als nachdenkliche Fachleute“ und „Selbstvermarktung“. Durch die Trennung der Kapitel in „Problem“ und „Lösung“ gelingt es nicht, für jedes Problem auch einen Lösungsansatz zu benennen. Die vorgestellten Lösungsansätze bieten eher einen Rahmen dafür, wie die Probleme angegangen werden könnten. In weiteren Kapiteln werden Fallbeispiele vorgestellt, die zeigen, wie Bibliothekare durch ihre Aktivitäten (Auskunftsdiest, aufsuchende Bibliotheksarbeit, Informationskompetenzschulungen) an ihrem Image arbeiten. Das Buch gibt durch seinen flüssig zu lesenden Stil gute Anregungen, um das Dilemma, in dem viele Bibliothekare und Bibliotheken stecken, zu bedenken.

„Hull's writing style and the range of issues covered make it well worth considering for specialized collections.“ (Vo)
Rez.: Bill McMillin. In: The journal of academic librarianship 38 (2011) 1, S.70.

- (59) **Lee, Marta K.: Mentoring in the library: building for the future.** Chicago: American Library Assoc., 2011. X, 122 S. (ALA guides for the busy librarian). – ISBN 978-0-8389-3593-4. \$ 50.00

Mentoring ist ein Konzept, das die Menschheitsgeschichte begleitet und das in der Regel genutzt wird, um einer jungen Person am Beginn ihrer beruflichen Karriere zusätzliche Unterstützung zu geben. Die Autorin gibt einen kurzen Einblick in Mentoring als Konzept, definiert die Beziehung zwischen Mentor und Mentee und erläutert die Entwicklung eines Mentoring-Projekts. Im Folgenden zeigt Lee den Einsatz von Mentoring in ganz unterschiedlichen, spezifischen Bibliothekssituationen. In den Kapiteln zwei, drei und vier stehen Mentoring-Situationen mit Studierenden im Mittelpunkt, sei es bei kürzeren oder längeren Praktikumsphasen oder auch bei der Berufswahl. Kapitel fünf beschäftigt sich mit Mentoring für Berufsanfänger, weil gerade hier ein großer Unterstützungsbedarf zu erwarten ist. Obwohl generelle Aussagen und Erfahrungen auf alle Bibliothekssparten übertragen werden können, konzentriert sich das Buch in weiten Teilen auf Wissenschaftliche Bibliotheken. Dies gilt speziell für Kapitel sechs, in dem Mentoring als Instrument der Unterstützung einer Wissenschaftskarriere und v.a. das Thema Promotion angesprochen werden. Das Thema Mentoring für ehrenamtliche Mitarbeitende steht im Mittelpunkt des siebten Kapitels. Im letzten Kapitel werden Mentoring-Modelle vorgestellt, die nicht auf die persönliche Interaktion von Mentor und Mentee setzen, sondern elektronische Medien nutzen. E-Mentoring ist v.a. dann sinnvoll, wenn eine persönliche Begegnung aus Gründen der räumlichen Entfernung oder der Arbeitssituation nicht möglich ist.

Marta Lee hat ein wertvolles Buch zu einem wichtigen Thema geschrieben. Der schmale Band ist recht teuer, bie-

tet aber einen fundierten Einblick ins Thema. Jedes Kapitel endet mit Beispielen und Fallstudien, eine exzellente Bibliographie und ein Register machen das Buch leicht zugänglich, und im Anhang werden Beispieldokumente bereitgestellt. „While librarians in any type of library would find solid mentoring suggestions in the volume, it would be most valuable to those working in an academic environment.“ (Vo) Rez.: Jill M. Church. In: *Serials review* 37 (2011), S. 316-317.

2 Bibliotheksarten

2.4 Spezialbibliotheken

- (60) The handbook of art and design librarianship / ed. by Amanda Gluibizzi and Paul Glassman. London: Facet Publ., 2010. XVII, 330 S. – ISBN 978-1-85604-702-9. £ 54.95**

Wie in vielen anderen Bereichen, so haben sich auch bei den Kunst- und Designbibliotheken in den vergangenen zwei Jahrzehnten gewaltige Veränderungen ergeben. Dieser Band legt den Schwerpunkt auf innovative Bibliothekspraxis an Kunsthochschulen und anderen Kunstmuseen. Die Beiträge wurden von Praktikern aus der ganzen Welt verfasst und bieten einen Querschnitt durch die Herausforderungen an wissenschaftliche Kunstmuseen im 21. Jahrhundert. Die Aufsätze sind in vier Abschnitte untergliedert: Im ersten Teil geht es um den Betrieb von Kunst- und Designbibliotheken. Danach bewegt sich der Fokus auf die Bestände, wobei sowohl physische als auch digitale Sammlungsobjekte betrachtet werden. Der dritte Abschnitt beschäftigt sich mit der Rolle, die Kunst- und Designbibliotheken in Bildung und Ausbildung spielen. Die Besonderheiten der Benutzerschaft stellen hier ganz besondere Anforderungen etwa an die Vermittlung von Informationskompetenz. Die Einrichtung von Lernräumen, die Öffentlichkeitsarbeit und Fragen der Nachhaltigkeit sind die Themen im abschließenden vierten Teil des Bandes, wobei die Aufgaben der Kunstmuseen auch in einen größeren gesellschaftlichen Kontext gestellt werden. Das hervorragend recherchierte und hochinteressante Werk wird u.a. für Praktiker in Kunsthochschulen, Museen und Galerien von großem Nutzen sein.

„This book offers insight into a specialised yet fascinating area of librarianship.“ (HW)
Rez.: Kay Cantwell. In: *Australian academic and research libraries* 42 (2011) 2, S. 154-155.

- (61) The IALL international handbook of legal information management / ed. by Richard A. Danner and Jules Winterton. Farnham: Ashgate, 2011. XVIII, 392 S. – ISBN 978-0-7546-7477-1. £ 75.00**

Die Arbeit von Informationsmanagern im Bereich Recht ist ein wichtiges Rad im Getriebe des Justizwesens. Dabei machen die zunehmende Globalisierung sowie die Auswirkungen internationaler Vereinbarungen deutlich, dass juristische Arbeit heute vielfach von internationaler Natur ist. Das vorliegende Handbuch behandelt wichtige strategische Fragen, mit denen sich Rechtsinformationsmanager und Bibliothekare in juristischen Bibliotheken in unterschiedlichen rechtlichen Umfeldern regelmäßig auseinandersetzen müssen. Besonders nützlich sind die Informationsressourcen,

insbesondere die Bibliographien; ebenso die Analysen unterschiedlicher juristischer Probleme. Hervorzuheben sind die beiden Kapitel über die Ausbildung von Bibliothekaren an juristischen Bibliotheken und die Ausbildung im Rechtswesen insgesamt (in internationaler Perspektive). Sehr interessant ist auch der Abschnitt über die Vermittlung von Informationskompetenz im Rechtsbereich – ein oft übersehenes Thema. Das juristische Bibliothekswesen zahlreicher Länder (z.B. Türkei, Vietnam) wird behandelt. Hilfreich sind auch die Abschnitte zum Urheberrecht, zu freier juristischer Information und zu kommerziellen Publikationen im Rechtsbereich.

„This is an essential addition to law libraries, and it will be needed by all those teaching law librarianship.“ (HW)
Rez.: Philip Calvert. In: *The electronic library* 29 (2011) 6, S. 855-856.

3 Bibliotheksmanagement

3.0 Allgemeines

- (62) Carpenter, Julie: Project management in libraries, archives and museums: working with government and other external partners. Oxford: Chandos Publ., 2011. XVIII, 207 S. – ISBN 978-1-84334-566-4. \$ 80.00**

Die Autorin, eine erfahrende Projektmanagerin in internationalen Projekten des öffentlichen Sektors, stellt in ihrem Buch das Projektmanagement-Konzept „PRINCE2“ in der Anwendung auf komplexe Projekte im Bereich Bibliotheken, Archive und Museen vor. Projekt definiert sie dazu als temporäre Anstrengung, die unter Nutzung begrenzter Ressourcen definierte Ziele erreicht. Ihre Entscheidung für „PRINCE2“ als Projektmanagement-Ansatz begründet sie mit dessen Prozessorientierung – der Anerkennung, dass Projektmanagement in die operativen Abläufe einer Organisation integriert und dabei Standards für Rechenschaftspflicht, Effizienz und Effektivität eingehalten werden müssen.

Dabei setzt sie allerdings voraus, dass die Leser die Methode „PRINCE2“ bereits kennen; tiefgehende Einblicke oder Erläuterungen der Methode liefert das Buch nicht. Die Stärke des Buches ist, dass es ein besonderes Augenmerk darauf legt, dass erfahrungsgemäß nach anfänglicher Euphorie beim Projektstart die notwendige Bereitstellung von Ressourcen (v.a. von Personalressourcen) im Alltag schwierig wird und ggf. mit den beteiligten Partnern immer wieder geklärt und justiert werden muss.

„The book is recommended for readers with some project management experiences.“ (Vo)
Rez.: Margot Note. In: *The journal of academic librarianship* 37 (2011) 6, S. 549.

- (63) Hernon, Peter: Listening to the customers / Peter Hernon and Joseph R. Matthews. Santa Barbara: Libraries Unlimited, 2011. XIII, 201 S. – ISBN 978-1-59884-799-4. \$ 50.00**

In dieser Einführung in das Management von Kundenbeziehungen argumentieren die beiden Autoren, dass Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken Methoden

nutzen können, die auch Unternehmen einsetzen, um systematisch Kundenreaktionen zu erfassen. Sie betonen, dass Nutzer durchaus als Kunden zu verstehen seien, denn diese bezahlen für Bibliotheksservices – in der Form von Zeit, Aufwand, Studiengebühren oder Steuern. Die Autoren erinnern daran, dass Bibliotheken nicht als selbstverständliche öffentliche Güter und die öffentliche Unterstützung nicht als gegeben angesehen werden sollten. Ein guter Kundenservice sorgt jedoch dafür, dass Bibliotheken auch künftig existieren werden.

Das Buch konzentriert sich auf Tools und Grundprinzipien, um Kundenreaktionen zu verfolgen und Daten zu analysieren, die letztlich Veränderungen auslösen können. Vier Kapitel beschäftigen sich daher mit Methoden der Sammlung und Analyse von Kundenfeedback. Weitere Kapitel behandeln Kundenrückgewinnung, die Nutzung der „Voice-of-the-Customer-Methode“ zur Verbesserung des Services, eine wirkungsvolle Kommunikation mit Kunden und die Erfolgskontrolle von Serviceveränderungen. Ebenfalls Berücksichtigung finden Ausführungen zu den Fähigkeiten und Haltungen, die das Bibliothekspersonal künftig benötigen wird. Beispiele aus Öffentlichen wie Wissenschaftlichen Bibliotheken illustrieren die Umsetzung von Methoden und Konzepten. Neben der ausführlichen Darstellung von Methoden zur Datensammlung bleibt die Frage des Umgangs mit den Daten und der Umsetzung von Veränderungen aufgrund von Daten eher blass. Bibliothekare sind sich oft sehr wohl bewusst, wie ihre Kunden die Bibliothek und ihre Services sehen und verfügen über vielfältiges Datenmaterial, dennoch werden oft Stereotypen und überholte Vermutungen als Basis für Entscheidungen genutzt. Die Autoren empfehlen Trainingsmaßnahmen und Führung durch Vorbild, um den Widerstand gegen Veränderungen zu überwinden. „Heron's and Matthews's book underscores the urgency of aligning user needs with library services. Their book is a good starting place for gathering data needed.“ (Vo) Rez.: Sandra R. Hussey. In: The journal of academic librarianship 37 (2011) 6, S. 549-550.

- (64) Huber, John J.: Lean library management: eleven strategies for reducing costs and improving customer services. New York: Neal-Schuman, 2011. XXII, 197 S. – ISBN 978-1-55570-732-3. \$ 75.00**

Der Autor nimmt eine ungewöhnliche Perspektive ein, um Bibliotheken dabei zu helfen, Kundenzufriedenheit zu steigern und zugleich Kosten zu reduzieren. Dazu nutzt er das „Lean-Manufacturing-Konzept“ aus dem Industriebereich und überträgt es auf den Bibliothekssektor. Der Autor erläutert in seinem Buch, dass „lean“ eine andere Art ist, über die Gestaltung von Prozessen in Bibliotheken nachzudenken, und betont nachdrücklich, dass es Führungskräften, die „Lean Strategien“ anwenden, gelingen wird, Kundenzufriedenheit zu steigern und Kosten zu reduzieren.

Im einführenden Kapitel erläutert Huber die Grundlagen und Hintergründe des Konzepts. Im Nachwort beschreibt er hilfreiche Tools und Beispiele, wie Bibliotheken es nutzen können. Dazwischen werden elf Strategien beschrieben: Die ersten vier Strategien bilden die Grundlage. Sie behandeln die Notwendigkeit betriebswirtschaftlich zu denken, Veränderungen anzunehmen, Prozessdenken und Leistungsmes- sung. Die Strategien fünf und sechs bieten Beispiele, wie

Lean Tools in Bibliotheken eingesetzt werden können. Die siebte Strategie behandelt die Ausrichtung der Budgets auf die Prozesse, und Strategie acht beleuchtet neue Methoden, um Ausleihdaten zu erheben. Abschließend wird diskutiert, wie Lean Tools auf elektronische Ressourcen angewendet werden können und wie der Erwerbungsprozess beschleunigt werden kann. Die elfte Strategie gibt Empfehlungen, wie schlanke Prozesse bei einem Neubauprojekt implementiert werden können.

Obwohl – oder weil – der Autor kein Bibliothekar ist, gelingt es ihm, das Konzept der Industrie gewinnbringend und passend auf Bibliotheken zu übertragen. Dabei wäre es allerdings wünschenswert gewesen, genauer zwischen den Bibliothekssparten zu unterscheiden, die sich in ihren Zielen und Kundengruppen unterscheiden.

„Regardless of whether a reader embraces all of the ideas Huber presents, I think his book will motivate readers to challenge the way they do things in their libraries.“ (Vo)
Rez.: Nicole Nolan. In: College & research libraries 73 (2012) 1, S. 99-101.

- (65) McKinlay, James: The art of people management in libraries: tips for managing your most vital resource / by James McKinlay and Vicki Williamson. Oxford: Chandos Publ., 2010. XXII, 289 S. (Chandos information professional series). – ISBN 978-1-8433-4423-0. £ 47.00**

Eine der schwierigsten Aufgaben einer Führungskraft in einer Bibliothek ist heute wohl die Personalführung. Bedingt durch verschiedene Entwicklungen besteht im digitalen Zeitalter vermutlich mehr denn je ein großer Bedarf nach angemessener und vertrauensvoller Personalführung in Bibliotheken. *The art of people management in libraries* greift diese Situation auf. Die Autoren vertreten dabei die These, dass eine Bibliothek nicht länger vorrangig eine Büchersammlung ist, sondern die Menschen das zentrale Element sind. Dieses muss gemanagt werden, um das gesamte Potenzial einer Bibliothek effektiv zu nutzen. Das vorliegende Werk zielt darauf ab, Manager auf diesem Pfad (der durchaus auch eine Menge Fallstricke bereithält) zu führen. Nach einem kurzen Abriss der bedeutenden Veränderungen, die u.a. durch Digitalisierung, Internet, Globalisierung und den zunehmenden Druck der Stakeholder entstanden sind, zeigen die Autoren die neue Bedeutung der Interaktion zwischen und mit Menschen auf. Neben der Vorstellung verschiedener Modelle gehen sie dabei in Zusammenhang mit einer Diskussion über systemisches Denken näher auf das Konzept von Peter Senge aus dem Jahr 1990 zur Verdeutlichung und Strukturierung organisationaler Elemente ein. Die Autoren schlagen dabei gekonnt den Bogen von diesem Modell zur strategischen Planung von Veränderungen, die bei Managern allzu oft übersehen wird. Das vorliegende Werk ist deshalb u.a. auch ein Appell an alle Manager, sich nicht durch aktuelle Entwicklungen unter Druck setzen zu lassen, sondern sich Zeit für eine strategische Planung von Projekten zu nehmen.

Insgesamt thematisiert dieses ansprechende Buch wenn nicht alle, so doch viele Aspekte der Personalführung in Bibliotheken. Es ist ein praktisches Handbuch, das sowohl Themen wie Teambildung, den Umgang mit neuen Technologien als auch Leadership und die Veränderung von orga-

nisationalen Strukturen umfasst. So ist es sowohl für langjährige Manager wie auch für angehende Führungskräfte in Bibliotheken sehr empfehlenswert.

„This new book offers some very valuable ideas and shares the wisdom of two very experienced folk in the field.“ (Vo) Rez.: Arthur Winzenried. In: Library review 60 (2011) 7, S. 629-631.

- (66) Milton, Nick: The lessons learned handbook: practical approaches to learning from experience. Oxford: Chandos Publ., 2010. XIII, 191 S. – ISBN 978-1-8433-4587-9. £ 45.00**

Aus Erkenntnissen zu lernen und dieses Wissen bei zukünftigen Aktivitäten anzuwenden, ist äußerst wichtig, um den Erfolg zu steigern und das Wiederholen von Fehlern zu vermeiden. Man mag dies als selbstverständlich ansehen, doch Nick Milton beschreibt – übertragen auf den Kontext in einer Organisation – die tatsächliche Herausforderung des Lernens aus Erfahrungen vor dem Hintergrund der Tatsache, dass eine Organisation aus vielen verschiedenen Individuen, Aktivitäten und Prozessen besteht. Dabei wird jede Stufe des Lernprozesses detailliert diskutiert und durch Fallstudien sowie Ergebnisse einer Umfrage des Autors ergänzt. Dieser stellt dabei zunächst einen theoretischen Standpunkt vor, bevor er anhand der Studienergebnisse und Fallbeispiele die Theorie be- oder widerlegt. Er vertritt dabei die These, dass die Institutionalisierung eines konsequenten Lessons-learned-Ansatzes unabdingbar für den Erfolg einer Organisation ist. Auch betont er die Notwendigkeit, „lessons learned“ zu kommunizieren und anzuwenden, um davon zu profitieren und künftige Verhaltensweisen und Prozesse entsprechend zu verändern. Die entscheidenden Schritte sind demnach die Identifikation, das Umsetzen und die Institutionalisierung der Methode. In den Kapiteln vier bis sechs geht der Autor hierzu auf Prinzipien der Identifikation von wichtigen Erfahrungen, deren Reflexion und Bewertung sowie die Dokumentation ein. Die Kapitel sieben bis neun drehen sich um die Transformation des identifizierten Wissens in Maßnahmen und die Institutionalisierung des Lessons-learned-Konzepts. Während Kapitel zehn auf die Rolle der Technologie in diesem Prozess eingeht, behandeln die nächsten beiden Kapitel die Beteiligung anderer und die Steuerung des „lessons learning“. In den weiteren Kapiteln beschreiben anschließend zwei weitere Autoren ihre Erfahrungen mit der Methode und geben praktische Hinweise. Das letzte Kapitel führt abschließend 100 Punkte auf, wie die Methode des „lessons learned“ nicht umgesetzt werden sollte. Trotz der hilfreichen Anregungen zur Fehlervermeidung vermag dieses letzte Kapitel jedoch den motivierten Leser womöglich eher zu bremsen.

Die informativen Fallstudien und Ergebnisse der Umfrage unterstreichen die Wichtigkeit der tatsächlichen Umsetzung und Formalisierung des „lessons learned“. Für den interessierten Leser, der einige Ideen im Detail erfahren möchte, sind die Querverweise sicher hilfreich. Empfehlenswert ist der Titel besonders „to those who are working in a research project environment or who are involved in reviewing business processes within an organisation.“ (Vo)

Rez.: Emma McCulloch. In: Library review 60 (2011) 7, S. 621-624.

- (67) Moniz, Richard J.: Practical and effective management of libraries: general management theory, integrating case studies and self-understanding. Oxford: Chandos, 2010. XVII, 139 S. (Chandos information professional series). – ISBN 978-1-8433-4578-7. £ 45.00**

Bibliotheken im gegenwärtigen (und zukünftigen) Kontext digitaler Ressourcen zu managen, ist eine Herausforderung. Die Automatisierung der Bibliotheken und die ganze Welt des Internet haben Bibliotheken bereits vor eine Reihe von Herausforderungen gestellt, und die aktuelle Tendenz hin zu digitalen Ressourcen fordert Bibliotheks- und Informationsspezialisten erneut heraus. Es zeichnet sich ab, dass eine Reihe von Managementkonzepten und -stilen überdacht werden muss.

Beginnend mit einem Überblick über Managementtheoretiker von F. W. Taylor bis Robert Greenleaf, leitet der Autor von der Theorie zur Praxis über. Doch statt dem bekannten Weg der Diskussion des Motivierens, Organisierens, Kommunizierens etc. zu folgen, thematisiert das Buch als erstes den Bereich des Selbstmanagements (Kapitel 2) und misst damit dem Charakter der Führungskraft als kritischem Aspekt eines erfolgreichen Managements eine hohe Bedeutung bei. Kapitel drei und vier greifen zwar auch die theoretischen Aspekte aus Kapitel eins auf, führen aber auch in praktische Themen des Managements – z.B. die Fähigkeit zur Motivation oder Organisationsstrukturen – ein. Weitere Kapitel beschäftigen sich mit Kommunikation und Entscheidungsfindung. Dennoch bleibt eine starke Betonung der Führungskraft als Person und weniger als Teil eines Systems bestehen. Verfasst in kurzen Kapiteln, ist das vorliegende Werk sehr praxisorientiert und insbesondere für vielbeschäftigte Bibliothekare geeignet, die ihr Managementverständnis verbessern möchten. Das Buch diskutiert Ideen, nutzt Fallstudien zur Verdeutlichung und beschließt jedes Kapitel mit Übungen zur Umsetzung in der eigenen Bibliothek. Mehr Aufmerksamkeit hätte jedoch z.B. den Bedürfnissen der Kunden geschenkt werden können. Diese kommen etwas zu kurz, da der Fokus auf dem organisationalen Management und weniger dem Service-Management liegt. Auch der in anderer Fachliteratur häufig thematisierte Aspekt des „moral purpose“, der moralischen Komponente im Management, wird kaum erwähnt. Der Autor legt nahe, dass effektives Management eher durch das persönliche Selbstwertgefühl und weniger durch moralische Führung bestimmt wird. Alles in allem kann jedoch ein einzelnes Werk unmöglich alle Aspekte des Managements einer modernen Bibliothek abdecken. „This work does rather well dealing with a large number of them. Recommended.“ (Vo)

Rez.: Arthur Winzenried. In: Library review 60 (2011) 7, S. 631-632.

3.1 Erwerbung

- (68) Gregory, Vicki: Collection development and management for 21st century library collections: an introduction. New York: Neal-Schuman, 2011. XVII, 261 S. – ISBN 978-1-55570-651-7. \$ 75.00**

Studierende und Praktiker, die sich in einem sich rasant verändernden Handlungsfeld des Bibliothekswesens auf dem

Laufenden halten wollen, sind die Zielgruppen dieser Einführung in Bestandsentwicklung und Bestandsmanagement. Die Autorin, Professorin an der University of South Florida in Tampa, wählt einen prozess- statt mediengattungsbezogenen Ansatz. Obwohl alle Bibliothekssparten angesprochen werden, liegt das Hauptaugenmerk auf Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken.

Ausgehend von den aktuellen technologiegetriebenen Entwicklungen, die Einfluss auf das Bestandsmanagement haben, wie z.B. Open Access, soziale Netzwerke und Information Commons, weist sie Bibliothekaren die Rolle eines Filters im Information Overload zu. Sie benennt erfreulicherweise das Erfassen von Kundeninteressen und Marketing als wesentliche Beiträge zur Existenzsicherung von Bibliotheken. Das nächste Kapitel befasst sich mit Regularien und Regelwerken zur Bestandsentwicklung. Die dem Buch beigelegte CD-ROM bietet dazu eine Vielzahl an Beispielen aus unterschiedlichen Bibliotheken sowie eine Liste von über 300 Verlegern, Groß- und Einzelhändlern. Im vierten Kapitel stößt die Autorin zum Herzstück der Bestandsentwicklung vor und diskutiert Auswahlquellen und -prozesse, Auswahlphilosophien und spezielle Kriterien zur Auswahl von Online-Ressourcen. Die Liste der Quellen ist hilfreich, wenn auch manchmal ein bisschen veraltet. Der Erwerbungsprozess wird im fünften Kapitel thematisiert. Dabei werden die Unterschiede zwischen Eigentum und Lizenzierung, Approval Plans oder die besonderen Herausforderungen von Fortsetzungswerken behandelt. Um Finanzmanagement und Budgetarten, aber auch um grundlegende Buchführungsterminologie geht es im sechsten Kapitel. In den folgenden Kapiteln werden die weiteren Teilprozesse des Bestandsmanagements thematisiert: Bestandsevaluation, Aussonderungspolitik, rechtliche Fragen und Bestandserhaltung.

Insgesamt ist dieses Lehrbuch eine solide Einführung ins Thema. Jedes Kapitel endet mit einer Liste zentraler Begriffe, Diskussionsfragen und weiterführenden Literaturhinweisen. Trotz der Qualitäten des Buches bleibt festzuhalten: Angesichts der sich rasant entwickelnden Medienlandschaft und deren Auswirkungen auf das Bestandsmanagement stellt sich die Frage, wie nützlich der Versuch ist, heute noch ein allumfassendes Lehrbuch über Bestandsmanagement zu schreiben. (Vo)

Rez.: David Gibbs. In: *The journal of academic librarianship* 38 (2011) 1, S. 69.

Rez.: John P. Abbott. In: *College & research libraries* 72 (2011) 6, S. 599-600.

3.2 Erschließung

- (69) Conversations with catalogers in the 21st century / ed. by Elaine R. Sanchez. Santa Barbara: Libraries Unlimited, 2011. XII, 238 S. – ISBN 978-1-5984-702-4. \$ 50.00**

Die anhaltenden Diskussionen über das neue Regelwerk *Resource Description and Access* (RDA) machen deutlich, dass die Katalogisierung an einem Scheideweg steht – ein geeigneter Moment, um prominente Vertreter des Gebiets dazu einzuladen, ihre Gedanken und Vorstellungen mit einem größeren Publikum zu teilen. Der vorliegende Band ist das Ergebnis einer solchen Einladung und umfasst 18 Aufsätze. Allerdings hat die bewusst offen gehaltene Einladung zu

einer Art „Potpourri“ geführt: Die Beiträge beschäftigen sich mit vielen verschiedenen Aspekten, ohne dass ein roter Faden erkennbar wäre. Auch in ihrem Stil, in der Tiefe, mit der die Themen behandelt werden, sowie in ihrem Umfang differieren die Aufsätze stark. Während manche Texte vom Charakter her tatsächlich eher wie ein Gespräch und stark reflektierend sind, sind andere mehr didaktisch und von der Sache her spezifischer (manche von letzteren wären besser in einer anderen Publikation aufgehoben gewesen).

Die ersten drei Aufsätze legen den Schwerpunkt auf RDA, obwohl das neue Regelwerk natürlich auch in anderen Beiträgen berührt wird. Speziell genannt sei der Beitrag von Elaine Sanchez: Sie präsentiert eine Umfrage, die – nicht wirklich überraschend – zeigt, dass die meisten Katalogisierer derzeit noch nicht recht wissen, was sie von RDA halten sollen. Im nächsten Abschnitt finden sich einige interessante Ideen zu neuartigen Technologien: Jon Gorman skizziert einen stark technisch integrierten Katalogisierungs-Workflow, Ed Jones beschäftigt sich mit den immer wichtiger werdenden Identifiern, und Bernhard Eversberg beschreibt ein neues Format, das die Effizienz von MARC erhalten und trotzdem höhere Flexibilität gewährleisten soll. Der dritte Teil beschäftigt sich mit dem Umgang mit Veränderungen und bietet wertvolle Einsichten über den Wandel. Abschließend wird – in zwei beachtenswerten Beiträgen von Janet Swan Hill und Sylvia Hall-Ellis – die Ausbildung von Katalogisierern thematisiert.

Sehr unterschiedlich sind auch die in den Beiträgen geäußerten Haltungen: Manche Autoren betonen, dass Katalogisierer schon oft mit Neuerungen konfrontiert waren und sich stets daran angepasst haben; andere hingegen stellen fest, dass die neuen Gefahren gänzlich anders sind als diejenigen der Vergangenheit. Manche Beiträge geben Anlass zu Optimismus, andere nicht – man kann es sich als Leser aussuchen.

„Those looking for an overview of what catalogers and other metadata specialists are currently thinking about may be a little disappointed by this book.“ (HW)

Rez.: Philip Hider. In: *Cataloging & classification quarterly* 49 (2011) 11, S. 540-541.

- (70) Miller, Steven J.: Metadata for digital collections: a how-to-do-it manual. New York: Neal-Schuman, 2011. XXIII, 343 S. – ISBN 978-1-55570-746-0. \$ 80.00**

Die Welt der Katalogisierung und der bibliographischen Daten steht vor einer Phase radikaler Veränderung. RDA (*Resource Description and Access*) soll AACR als Standard für bibliographische Daten ablösen, und die Library of Congress hat eine Initiative gestartet, um einen Ersatz für das MARC-Format zu entwickeln und zu implementieren. Gleichzeitig stehen viele Bibliothekare, die bisher als „traditionelle Katalogisierer“ eingesetzt wurden, vor der Herausforderung, mit digitalen Sammlungen und neuen Metadaten-Schemata zu arbeiten.

Als Antwort auf diese Veränderungen legt der Autor ein praktisches, gut strukturiertes Handbuch vor. Es bietet sowohl Erklärungen als auch Beispiele für die Verwendung von Nicht-MARC-Daten zur Beschreibung digitaler Objekte. Spezifisch behandelt werden Dublin Core, MODS und VRA (das Metadatenschema der Visual Resources Association). Im ersten Kapitel führt der Autor anhand

zahlreicher Beispiele – z.B. auch konventionelle Katalogeinträge, iTunes-Metadaten oder Metadaten innerhalb eines Word-Dokuments – zunächst in die Basics ein und schlägt dann den Bogen hin zu digitalen Sammlungen und den dafür benötigten Metadaten. Die nächsten drei Kapitel beschäftigen sich mit Dublin Core. Danach werden – unabhängig von einem bestimmten Metadaten-Schema – zunächst Fragen der Metadatenqualität diskutiert (Kap. 5), z.B. die Notwendigkeit kontrollierten Vokabulars; anschließend wird die Umsetzung von Metadaten in XML behandelt (Kap. 6). In den beiden folgenden Kapiteln werden wieder spezifische Metadaten-Schemata vorgestellt: MODS in Kapitel 7 und VRA in Kapitel 8. Dabei werden jeweils die Struktur und der Nutzen erläutert, es werden Beispiele gegeben und Unterschiede zu anderen Metadaten-Schemata herausgearbeitet. Das 9. Kapitel thematisiert den Austausch von Metadaten über OAI-PMH und Fragen des Mappings zwischen Metadaten-Schemata. Wie man ein vorhandenes Metadatenschema an die eigenen Bedürfnisse anpasst oder ein komplett neues Schema entwirft und dokumentiert, wird in Kapitel 10 erläutert. Abschließend wird die Verwendung von Metadaten in einem Linked-Data-Kontext behandelt.
„Metadata for digital collections is an extremely useful book for everyone currently or potentially involved in the creation of metadata.“ (HW)

Rez.: Deborah DeGeorge. In: College & research libraries 73 (2012) 1, S. 94-95.

3.3 Benutzung und Dienstleistungen

- (71) Bryson, Jo: **Managing information services: a sustainable approach.** 3rd ed. Farnham: Ashgate, 2011. XVI, 421 S. – ISBN 978-1-4094-0696-9. £ 30.00

Das bekannte Lehrbuch, das nunmehr in der dritten Auflage vorliegt, erfreut sich zu Recht eines internationalen Renommes und wird in vielen LIS-Kursen eingesetzt. Die neue Auflage legt einen besonderen Schwerpunkt auf den Aspekt der Nachhaltigkeit, was auch der Untertitel deutlich macht (in der zweiten Auflage hieß dieser noch „a transformational approach“). Die Struktur hat sich etwas verändert: Anstatt sieben Abschnitte sind es nur noch sechs, und die Inhalte wurden z.T. anders angeordnet. Der Abschnitt zu Strategie und Planung beinhaltet jetzt auch ein Kapitel über das Preis-Leistungs-Verhältnis und dauerhafte Wirtschaftlichkeit. Der neue dritte Abschnitt enthält viele aus der Vorauflage bekannte Inhalte zum Thema Führung, doch auch hier hat sich der Schwerpunkt verschoben: Es geht nun darum, in eine nachhaltige Zukunft zu führen. Viele ganz neue Inhalte finden sich im neuen Abschnitt 4 mit dem Titel „Governance and social responsibility“: Die Autorin verfolgt hierbei einen ganzheitlichen Ansatz. Es werden viele neue Technologien angesprochen, wobei es keineswegs nur um die „Green IT“ geht. Empfohlen wird u.a. der Einsatz von Wikis und Crowd-Sourcing, um die Transparenz zu erhöhen und Ideen für die Entwicklung nutzerzentrierter Policies zu sammeln. Auch soziale Netzwerke können ein Weg sein, um Kunden-Feedback zu erhalten.

„Despite having a less than satisfactory index, this is a book I would recommend to any of my students and colleagues.“ (HW)

Rez.: Philip Calvert. In: The electronic library 29 (2011) 5, S. 725-726.

- (72) **Embedded librarians: moving beyond one-shot instructions / ed. by Cassandra Kvenild and Kaija Calkins.** Chicago: College and Research Libraries, 2011. IX, 235 S. – ISBN 978-0-8389-8587-8. \$ 48.00

Die Autorinnen haben eine Sammlung von sehr inspirierenden Beispielen aus unterschiedlichen Universitäten der USA zusammengetragen, denen man entnehmen kann, was es bedeutet, wenn Bibliothekare in der Hochschulausbildung verankert und „eingebettet“ sind. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Zusammenarbeit von Bibliothekaren und Lehrenden einer Hochschule und das gemeinsame Verständnis, durch die Zusammenarbeit zum akademischen Erfolg der Studierenden beizutragen. In vielen Universitäten (der USA) haben Bibliothekare einen vollen akademischen Status, der sie in die Entwicklung der Curricula einbindet und an der Steuerung der Hochschule teilhaben lässt. Dadurch werden Bibliothekare als Partner im Lehr-Lern-Prozess wahrgenommen, und Studierenden wird die Bedeutung von Recherchen deutlich.

Ziel des Werkes ist es, Bibliothekaren, die in Forschung oder Lehre eingebunden sind, deutlich zu machen, welch breites Spektrum an Handlungsoptionen es gibt, und ihre Kreativität anzuspornen. Die Beispiele der Autoren reichen von Bibliothekaren, die als Mentoren für Studienanfänger fungieren und diesen dabei helfen, Rechercheaufgaben zu lösen, über Fälle, in denen Bibliothekare Lehr- und Prüfungsmaterialien erstellen, bis hin zur Unterstützung von Projektteams von Doktoranden. Die einzelnen Beispiele werden durch Fortschrittsberichte und eine Reflexion von Stärken und Schwächen illustriert. Sie zeigen, dass es viele Bibliothekare gibt, die eine wesentliche Aufgabe darin sehen, kreative Ansätze zu nutzen, um „Communities of learners“ zu entwickeln. Dabei gibt es keinen Königsweg, sondern jede Bibliothek muss in einem iterativen Prozess ihren eigenen, passenden Weg gehen.

„The editors and contributors are to be commended for producing such a valuable resource that informs academe that there is much more to embedded librarianship than the one size fits all model.“ (Vo)

Rez.: Margaret N. Gregor. In: College & research libraries 73 (2012) 1, S. 95-97.

Rez.: Nancy F. Campbell. In: Collection management 37 (2012) 1, S. 55-56.

3.4 Technische Dienste, Bibliotheksbau

- (73) Cohn, John M.: **The complete library technology planner: a guidebook with sample technology plans and RFPs on CD-ROM / John M. Cohn and Ann L. Kelsey.** New York: Neal-Schuman, 2010. XXIV, 166 S. + 1 CD-ROM. – ISBN 978-1-55570-681-4. \$ 99.95

Dieses Handbuch hilft Fachleuten in kleinen und mittelgroßen Bibliotheken dabei, Unternehmungen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie zu planen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf integrierten Bibliothekssystemen (ILS). Behandelt wird u.a. die Entwicklung von traditionellen ILS zu dialogfähigen Anwendungen mit intuitiv verständlichen Oberflächen, neuen Suchmöglichkeiten und der Option zu Nutzer-Input, die Einführung von Web-2.0-Plattformen auf breiter Front und die Verfüg-

barkeit von Open-Source-Software. Der Ratgeber empfiehlt einen strategischen Ansatz, der die Technologie-Planung in die übergeordneten Ziele der Bibliothek einordnet, und bietet eine solide Grundlage für vernünftige und langfristige Lösungen.

Die Autoren beginnen mit einer allgemeinen Einleitung: Die ersten vier Kapitel begründen den strategischen Ansatz und geben einen Überblick über wichtige Elemente von Strategieplänen. Kapitel 5 bis 7 behandeln einzelne Schritte und Methoden bei der Entwicklung des Technologie-Plans. In den Kapiteln 8 bis 11 werden viele Einzelfragen diskutiert und praktische Tipps gegeben, z.B. zur Zusammenarbeit mit den Anbietern, zum Personaleinsatz und Schulungen sowie zur Evaluierung des Plans. Abschließend werden im 12. Kapitel die Merkmale guter und schlechter Technologiepläne kontrastiert. Zusätzlich zu den zahlreichen Beispielen im Text bietet die mitgelieferte CD-ROM u.a. Vorlagen, eine „Webliographie“ sowie Dokumentationsbeispiele aus verschiedenen US-amerikanischen Bibliotheken.

„In general the guidebook should be considered a good introduction to strategic planning of ICT for beginners.“ (HW)
Rez.: Zinaida Manžuch. In: *The electronic library* 29 (2011) 5, S. 728.

- (74) Greene, Courtney: The anywhere library: a primer for the mobile web / Courtney Greene, Missy Roser and Elizabeth Ruane. Chicago: Association of College and Research Libraries, 2010. V, 77 S. – ISBN 978-0-8389-8542-7. \$ 30.00**

Bibliothekare und Information Professionals brauchen manchmal einen kleinen „Schubs“, um wahrzunehmen, was in einer sich rapide verändernden Welt notwendig ist. Genau deshalb bietet das Buch einen Einstieg für Bibliothekare in das Thema Design mobiler Websites. Die kurze Publikation in einem Format, das sich eignet, mitgenommen zu werden, immer wieder einen Blick hineinzuwerfen oder auch den genannten Quellen nachzugehen, besteht aus sechs Kapiteln zu folgenden Themen: das Aufsetzen eines Projekts; Punkte, die zu beachten sind, wenn bestehende Dienste integriert werden sollen; das Vorgehen zur Entwicklung eines Projektplans; das Bauen der mobilen Seite; der Launch der Seite und die Notwendigkeit der Reflexion, wenn die Arbeit abgeschlossen ist. Jedes Kapitel endet mit einer Liste von Punkten, die bedacht werden müssen, und Dingen, die getan werden müssen, bevor der nächste Schritt in Angriff genommen wird. Leider gibt es im Buch keinen Index, aber durch den geringen Umfang sollten sich dennoch alle interessierenden Themen finden lassen.

„Highly recommended to LIS professionals as a source that can stimulate interest in mobile Web sites for libraries and that can provide them with the essentials to make a start before moving on to more detailed literature.“ (Vo)
Rez.: Ina Fourie. In: *The electronic library* 29 (2011) 5, S. 727.

- (75) Griffey, Jason: Mobile technologies and libraries. London: Facet Publ., 2010. (The tech set 2). XI, 115 S. – ISBN 978-1-85604-722-7. £ 34.95**

Mobiltelefone sind allgegenwärtig. Der vorliegende Band will Bibliothekaren und Bibliotheken aller Sparten durch

praktischen Rat und Ideen dabei helfen, in die mobile Welt einzutauchen. Das Buch zeigt, wie der Einsatz mobiler Technologien geplant, umgesetzt und vermarktet werden und wie der Erfolg gemessen werden kann. Die Kapitel eins bis drei präsentieren Smartphone-Technologien wie Apps, mobilen Zugang zu Datenbanken, mobile Bibliothekswebsites und OPACs sowie SMS-Services. Die Ideen des Autors, um diese neuen Technologien zu promoten, die er im vierten Kapitel vorstellt, sind einfach und praktisch. Die abschließenden beiden Kapitel stellen Best-Practice-Beispiele vor und geben sehr gute Tipps, um den Erfolg mobiler Services zu messen. Das größte Manko des Buches ist sein Fokus auf die USA, insbesondere wenn die mobilen Geräte selbst vorgestellt werden – dann spielen v.a. US-Marken eine Rolle. Eine Ausnahme stellt der Ausblick auf die technische Entwicklung der nächsten Jahre dar – dabei gibt der Autor einen guten Einblick in die japanische Handy-Technologie. Die zentrale Botschaft des Autors ist, dass Bibliotheken dort sein müssen, wo ihre Kunden sind, und nicht erwarten dürfen, dass diese in die Bibliothek kommen: „The importance of the mobile phone throughout the world as information consumption device cannot be overstated, and if libraries ignore them as platform, and as a general informational tool, it will prevent us from speaking the same language as users.“

Das Buch eignet sich für alle, die mobile Services in ihrer Bibliothek anbieten möchten, aber nicht wissen, wo sie anfangen sollen. (Vo)

Rez.: Emma Datson. In: *Australian academic and research libraries* 42 (2011) 2, S. 153.

- (76) Mash, S. David: Decision-making in the absence of certainty: a study in the context of technology and the construction of the 21st century academic library. Chicago: Association of College and Research Libraries, 2010. (ACRL publications in librarianship 63). V, 160 S. – ISBN 978-0-8389-8571-7. \$ 38.00**

Das vorliegende Buch untersucht das Zusammenspiel dynamischer Variablen in Entscheidungsprozessen anhand von Fallbeispielen von fünf amerikanischen Universitäten, die zwischen 2006 und 2007 jeweils mehrere Millionen Dollar teure Bibliotheksgebäude errichteten. Das Buch zielt darauf ab, die komplexen Dimensionen eines solchen Entscheidungsprozesses anhand eines Entscheidungsmodells, des sogenannten „Garbage Can Decision-Making Model (GCDMM)“, darzustellen. Dieses Modell geht davon aus, dass sich Entscheidungen eher aus dem zufälligen Zusammenspiel von Problemen, Lösungen, Entscheidungsgelegenheiten und handelnden Personen ergeben, und weniger aufgrund von klaren Absichten, Plänen und konsistenten Entscheidungen. Darüber hinaus werden in dem Buch weitere Themen wie z.B. die Geschichte der Prognose technologischer Entwicklungen angerissen oder der explizite und implizite Einfluss von Zukunftsprognosen auf Entscheidungsfindungsprozesse im Bibliotheksbau analysiert. Veranschaulicht durch Beispiele, beschreibt das erste Kapitel die Geschichte von Technologie und Technologieprognose in Bibliotheken von 1877 bis heute. Kapitel zwei erläutert verschiedene Entscheidungsmodelle, die im akademischen Bereich angewendet werden. Das anarchische GCDMM-Modell wird dabei als Rahmen zum Verständnis des institutionellen Entscheidungsprozesses dieser Studie erläutert.

Kapitel drei untersucht die Kritik an Technologieprognosen aus verschiedenen Perspektiven, während das vierte Kapitel Forschungsmethoden und Variablen der Teilnehmer im Entscheidungsprozess definiert. Kapitel fünf untersucht den Verlauf und die Wechselwirkung von Problemen und Lösungen auf die Beteiligten im Entscheidungsprozess. In Kapitel sechs wird die Entwicklung von Entscheidungen bezogen auf Bibliotheksbauprojekte innerhalb der Struktur des GCDM-Modells beschrieben. Das Schlusskapitel stellt verschiedene Variablen des GCDM-Modells heraus und gibt allgemeine Empfehlungen. Im Anhang werden das Forschungsdesign und die Forschungsmethode der Studie reflektiert. Das Werk liefert insgesamt eine sehr gute theoretische Analyse und Beobachtung von Entscheidungsprozessen in Gruppen im Kontext aktueller Bauprojekte von Universitätsbibliotheken.

„Though the mention of strategies and best practices is sparse, this work is recommended to individuals who are curious about the theoretical dynamics that influence decision making and to deans or directors of libraries who hope or plan to build a new library facility in the 21st century. (Vo)
Rez.: Anders Selhorst. In: College & research libraries 72 (2011) 5, S. 505-506.

- (77) Weaving libraries into the web: OCLC 1998-2008 / ed. by Jay Jordan. London: Routledge, 2010. XII, 214 S. – ISBN 978-0-41557-690-1. £ 71.25**

Im Jahr 2008 feierte das Online Computer Library Center (OCLC) seinen zehnten Geburtstag. Man nutzte die Gelegenheit, um Errungenschaften und Meilensteine in einer Reihe von Essays Revue passieren zu lassen. Diese wurden in einem Sonderheft des *Journal of library administration* (Bd. 49. 2009, H. 7) veröffentlicht. Der vorliegende Band ist ein Reprint dieser Essays, ergänzt durch einen resümierenden Beitrag von Jay Jordan, dem vierten Präsidenten von OCLC. Jordan stellt die Entwicklung von OCLC und die Visionen für die Zukunft in einen größeren Zusammenhang, während die übrigen 20 Beiträge spezifische Aspekte der Geschichte von OCLC behandeln.

„This volume provides a useful and instructive survey of the history of OCLC during a period of transformation.“ (HW)
Rez.: Ann Okerson. In: Learned publishing 25 (2012) 1, S. 78-79.

3.5 Digitale Bibliothek

- (78) Minčić-Obrodović , Ksenija: E-books in academic libraries. Oxford: Chandos Publ., 2011. XVII, 203 S. (Chandos information professional series). – ISBN 978-1-84334-586-2. \$ 80.00**

Das Werk beruht auf den Erfahrungen der Autorin an der Bibliothek der University of Auckland, deren E-Book-Sammlung im ersten Kapitel vorgestellt wird. Das zweite Kapitel behandelt die Entwicklung von E-Books, die Charakteristika und Typen von E-Books sowie ihre Rolle im wissenschaftlichen Bereich. Im nächsten Abschnitt wird eine Vielzahl von Fragen thematisiert, die mit der medialen Komplexität von E-Books zusammenhängen: Hier geht es u.a. um E-Book-Verlage und deren unterschiedliche Publikationspraktiken, um freie E-Books, um Bibliotheken als Produzenten von

E-Books, um Preis- und Erwerbungsmodelle sowie um Urheberrecht und DRM. Den Kern des Buches bildet Kapitel 4, „Developing and managing e-book collections“: Betrachtet werden die Auswahl und der Kauf von E-Books, der Zugang zu E-Books, die Katalogisierung, Fernleihe und Langzeitarchivierung. In den letzten beiden Kapiteln widmet sich die Autorin der Nutzung von E-Books (Kap. 5) und dem Potenzial von E-Books für Unterricht und Lehre (Kap. 6). Der Band schließt mit Überlegungen zur Zukunft von E-Books. „A well written and timely book on the topic, *E-books in academic libraries* is a good overview on the subject and is recommended for those in libraries without large e-book collections or those wanting to know more on the topic.“ (HW)
Rez.: Nicole Mitchell. In: College & research libraries 72 (2011) 6, S. 606-607.

- (79) University libraries and digital learning environments / ed. by Penny Dale, Jill Beard and Mari Holland. Farnham: Ashgate, 2011. XXV, 278 S. – ISBN 978-0-7546-7957-8. £ 60.00**

Vor dem Hintergrund eines immer stärkeren Einsatzes von digitaler Technologie in der Lehr- und Forschungscommunity möchte dieser Band ausloten, in welche Richtungen sich Dienste und Ressourcen von Wissenschaftlichen Bibliotheken weiterentwickeln können. Die Bandbreite der Themen ist ambitioniert; sie reicht von der veränderten Vorbildung der Nutzer (z.B. durch Social Media) über neue Lesegewohnheiten und die Neugestaltung von Lernräumen bis hin zu den Veränderungen bei der wissenschaftlichen Kommunikation. In vielen Abschnitten werden praktische Bezüge zu bestehenden Dienstleistungen sowie der Aus- und Weiterbildung von Bibliothekaren hergestellt. Ebenfalls behandelt werden Modelle für Open-Access-Veröffentlichungen sowie das Management von Forschungsdaten.

Die rasante Geschwindigkeit des digitalen Wandels ist zugleich die Schwäche des Buches: Beispielsweise sind manche der hier ausgeführten Themen in vielen Bibliotheken schon bestens etabliert (z.B. Online-Fachinformationsführer). Wo spezifische Produkte benannt werden, besteht stets das Risiko, dass diese schon bald veraltet oder irrelevant sein könnten. Der Bereich der mobilen Anwendungen ist insgesamt noch zu wenig vertreten – freilich ist auch dies ein extrem schnellebiges Feld. Der Wert des Bandes liegt vielleicht mehr darin, dass es Bibliotheken dazu ermuntert, sich an die gewandelte Welt anzupassen, als in der tatsächlichen Umsetzung dieser Anpassung.

„This is a good overview of recent digital developments and impacts upon libraries, tempered by a rapidly changing environment.“ (HW)
Rez.: Fiona Russell. In: Australian academic and research libraries 42 (2011) 2, S. 160.

- (80) World wide research: reshaping the sciences and humanities / ed. by William H. Dutton and Paul W. Jeffreys. Cambridge, Mass: MIT Press, 2010. XIX, 382 S. – ISBN 978-0-262-51373-9. \$ 33.00**

Die Herausgeber legen eine beeindruckende Sammlung von Aufsätzen vor. Auf vielfältige Weise illustrieren diese das Potenzial neuer Technologien, die Welt der Forschung umzugestalten. Der Band ist ein wichtiger Beitrag auf dem Ge-

biet der E-Science: Überzeugend wird dargestellt, wie durch neue technische Möglichkeiten die Globalisierung zunimmt und sich die Muster wissenschaftlicher Zusammenarbeit im Online-Zeitalter verändern. Betrachtet werden dabei nicht nur technologische, sondern auch soziale Faktoren und ihre Einflüsse auf die neuen Forschungsumgebungen.

Auf dem Gebiet der Technologie werden u.a. das Semantic Web, Sensorsetzwerke, das „Internet der Dinge“, virtuelle Welten, Grids und Cloud Computing behandelt; nicht ausgespart bleibt dabei die Erzeugung der benötigten Metadaten. Eine der Hauptmerkmale des Buches ist das gewaltige Potenzial von E-Science, um hochkomplexe Systeme von globaler Bedeutung (z.B. das Finanzsystem oder den Klimawandel) zu analysieren und zu modellieren. Über solche und andere Fragen existiert mittlerweile eine nicht mehr zu überschauende Menge an Forschungsdaten. Der Band zeigt auf, wie bereits existierende oder im Entstehen begriffene Technologien dabei helfen können, die Informationsflut zu beherrschen.

Universitäten müssen sich die zentrale Rolle der Informations- und Kommunikationstechnologie zu eigen machen, um die Bandbreite und Qualität von Forschung zu erhöhen. Die Herausforderungen sind gewaltig, und es sind keineswegs nur technologische: Beispielsweise werden Universitäten in zunehmendem Maße Daten interdisziplinär teilen – sowohl innerhalb der eigenen Institution als auch darüber hinaus. Auch die Funktion und Bedeutung von Bibliothekaren und Archivaren an Universitäten wird immer stärker durch die neuen Forschungsansätze beeinflusst, ebenso die Rolle der Universität als Verlag. Zu den neuen Herausforderungen gehört es, die Herkunft von Daten zu verfolgen, die Authentizität von Daten zu verifizieren, geistige Eigentumsrechte zu schützen und zu verwerten und neue Wege für die Verbreitung von Informationen zu identifizieren. Diskutiert werden auch die Policies und Praktiken von Universitäten beim Teilen von Informationen: E-Science verschärft die Debatte zwischen konkurrenzbetonten und offenen Formen des Publizierens. Auch ethische Fragen, die im Kontext der neuen technischen Möglichkeiten auftauchen, werden behandelt, z.B. das Problem der Anonymität und Vertraulichkeit von Daten. (HW)

Rez.: Mervyn Levin. In: Library review 60 (2011) 9, S. 834-836.

5 Publikationswesen

5.1 Geschichte

- (81) Hopkinson, Martin: **Ex libris: the art of bookplates.** London: British Museum Press, 2011. 111 S. – ISBN 978-0-7141-2674-6. £ 9.99

Der Band ist auf den ersten Blick sehr ansprechend und faszinierend, scheint jedoch in seiner Bandbreite und seinem Nutzen zunächst begrenzt. Martin Hopkinson, ehemals Kurator der Drucke an der Hunterian Art Gallery der Universität Glasgow, bietet darin „a personal selection from the substantial collection of bookplates held by the British Museum“. Er behandelt die Kunst und das Design von Buchbesitzerzeichen mit einem Schwerpunkt auf der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. In dem schmalen Band finden sich eine Einleitung von fünf Seiten sowie

100 Abbildungen, die jeweils knapp kommentiert sind. Trotz der Kürze der Texte kann man eine Menge daraus lernen, weshalb das Bändchen in keiner einschlägigen Sammlung fehlen sollte. Die ältesten Exlibris, die Hopkinson präsentiert, stammen aus dem frühen 16. Jahrhundert, darunter eines von Albrecht Dürer. Das Gros (ca. 95 Prozent) datiert jedoch zwischen 1850 und 1940.

„Hopkinson's book is not so much a field guide as it is a primer. He gives the reader a framework within which to place the art of any bookplate, and a language with which to talk about it.“ (HW)

Rez.: Richard J. Ring. In: College & research libraries 72 (2011) 6, S. 607-608.

- (82) Miller, Julia: **Books will speak plain: a handbook for identifying and describing historical bindings.** Ann Arbor: Legacy Press, 2010. XV, 510 S. + 1 DVD – ISBN 978-0-9797974-3-9. \$ 80.00

Aus ihrer jahrzehntelangen Erfahrung sowie auf der Basis umfangreicher Forschungen hat die Autorin, eine professionelle Restauratorin, ein Handbuch destilliert. Es soll Sammlungskuratoren dabei helfen, interessante Elemente historischer Bucheinbände zu erkennen und zu beschreiben. Miller betont die Bedeutung von Büchern als Objekte der materiellen Kultur. Es geht ihr auch keineswegs nur um besonders schöne oder aufwendige Einbände – der Band enthält vielmehr auch zahlreiche Beispiele für ganz gewöhnliche, billige, provisorische und unvollkommene Bindungen aus vielen Ländern und Zeitaltern.

In den ersten vier Kapiteln gibt Miller einen Überblick über die Entwicklung der Buchbinderei in Europa und Amerika von der Frühzeit des Kodex bis zum Jahr 1900. Hier sind allerdings öfter Ungenauigkeiten, Verallgemeinerungen und starke Vereinfachungen zu konstatieren. Kapitel 5 bietet eine systematische Beschreibung von Materialien und Verzierungstechniken; im Kapitel 6 schließlich wird die Beschreibung von Einbänden behandelt. Den Rest des Bandes nehmen verschiedene Anhänge ein, u.a. ein Glossar, eine Bibliographie und zahlreiche Abbildungen. Weitere knapp 1.500 Fotos finden sich auf der beiliegenden DVD (wobei die Schwarz-Weiß-Abbildungen oft recht dunkel ausgefallen sind). Nichtsdestoweniger vermisst man Skizzen und Diagramme, die das Verständnis z.B. von Techniken des Heftens erleichtert hätten.

„In summary, (...) this book is very well-intentioned, but falls short of delivering a reliable practical ‘handbook for identifying and describing historical bindings’.“ (HW)
Rez.: David Pearson. In: The library 12 (2011) 4, S.436-438.

- (83) Peterson, William S.: **The Kelmscott Chaucer: a census / William S. Peterson and Sylvia Holton Peterson.** New Castle: Oak Knoll Press, 2011. XVI, 272 S. – ISBN 978-1-584-56289-4. \$ 95.00

William Peterson ist ein ausgewiesener Kenner von William Morris und der Kelmscott Press. Das vorliegende Werk bietet eine umfassende Erhebung sämtlicher bekannten Exemplare des Kelmscott Chaucer. Es ist jedoch weit mehr als dies – es ist ein fundamentaler Beitrag zur Geschichte des Buches im späten 19. und 20. Jahrhundert. Die beiden zentralen Kapitel behandeln die Exemplare auf

Pergament und die auf Papier, wobei eine ausgefeilte Taxonomie zugrunde gelegt wird: Derzeitiger Aufbewahrungs-ort, Hinweise zum Einband, detaillierte Informationen zur Provenienz inkl. biographischer Hinweise zu früheren Besitzern sowie zahlreiche bibliographische Hinweise. Ebenfalls behandelt werden nicht lokalisierte Exemplare, alle Verkaufs- und Auktionskataloge, in denen der Kelmscott Chaucer auftaucht, sowie alle Buchbinder, die zum Kelmscott Chaucer beigebracht haben; zusätzlich gibt es umfangreiche Anhänge.

Insbesondere stellt das Werk auch einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Sammelns von Büchern dar. Der Kelmscott Chaucer war von Anfang an ein Sammlerstück und ist es über mehr als ein Jahrhundert geblieben. Dargestellt wird nicht seine Entstehungsgeschichte, sondern sozusagen sein Nachleben – die unzähligen Wege, die der Kelmscott Chaucer durch den Buchhandel genommen hat. Mittlerweile sind diese Geschichten in der Regel zu einem Ende gekommen, da die meisten Exemplare inzwischen im Bestand einer Institution sind. Es ist kaum überraschend, dass die meisten Stücke sich heute in den USA befinden (Yale hat nicht weniger als sechs Exemplare!). Jedoch ist bemerkenswert, wie frühzeitig sich amerikanische Sammler beim Kelmscott Chaucer engagierten. Übrigens besitzt auch Andrew Lloyd Webber ein Pergament-Exemplar. Seit den 1980er-Jahren sind viele Exemplare nach Japan gelangt, das sich nun auf dem dritten Rang befindet (hinter den USA und Großbritannien).

„This remarkable volume should be a key source book for anyone interested in ‘reception history’ in the 20th century.“ (HW)

Rez.: Michael Ryan. In: College & research libraries 73 (2012) 1, S. 101-102.

5.2 Druck

- (84) **Jelušić, Srećko: A librarian’s guide on how to publish / Srećko Jelušić and Ivanka Stričević . Oxford: Chandos Publ., 2011. XII, 152 S. (Chandos information professional series). – ISBN 978-1-84334-619-7. £ 45.00**

Viele Bibliothekare und Informationsspezialisten machen sich nicht bewusst, dass sie auch Verleger sind. Die Leser dieses Buchs sollen lernen, wie man professionell verlegt. Die beiden Autoren, die an der Universität von Zadar (Kroatien) lehren, bieten dafür eine knappe Anleitung. Auf eine Einführung in das Verlagswesen folgt eine knappe historische Darstellung. Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit dem technologischen Wandel hin zum E-Publishing. Die Autoren argumentieren, dass jede Bibliothek das nötige Kapital besitzt, um erfolgreich verlegen zu können. Im weiteren Verlauf des Buchs werden viele praktische Aspekte des Publikationswesens behandelt, z.B. der Verlagsplan oder das nötige Personal und ihre Qualifikationen. Die Schlusskapitel stellen unterschiedliche Typen von Bibliotheken und Bibliothekspublikationen vor, bleiben dabei aber sehr an der Oberfläche.

Eine Schwäche des Buches ist, dass es viel zu allgemein ist, um wirklich nützlich zu sein: Unter „Publizieren“ fallen nach dem Verständnis der Autoren Online-Tutorials genauso gut wie wissenschaftliche Fachbücher oder Digitalisierungsprojekte. Auch wird nicht zwischen herkömmlichem Druck und dem elektronischen Publizieren unterschieden. (HW)

Rez.: Cindy Clark. In: Learned publishing 25 (2012) 1, S. 78.
Rez.: Maura Seale. In: The journal of academic librarianship 37 (2011) 6, S. 550.